

Mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht in Milchviehherden der Schweiz – warum ist sie nicht weiter verbreitet?

Bachelorarbeit ZHAW / FiBL

Jennifer Schmid



Abbildung 1: Milchkühe mit ihren Kälbern im Auslauf, vor der Melkzeit (Bild: Anet Spengler)

Die meisten Kälber in Milchviehherden der Schweiz werden schon kurz nach der Geburt von ihrer Mutter getrennt und mit dem Eimer oder dem Tränkeautomaten mit Milch und / oder Milchaustauscher versorgt.

Nur sehr wenige Betriebe lassen die Kälber bis zum Absetzen bei der Mutter oder einer Amme saugen. Dieses System der mutter – und ammengebundenen Kälberaufzucht bietet jedoch durchaus eine Alternative zum herkömmlichen Kälberaufzuchtssystem, wie man zum Beispiel dem Merkblatt vom FiBL über mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht (Spengler Neff & Schneider, 2018) entnehmen kann. Das System der mutter- und ammengebundenen Kälberaufzucht ermöglicht der Kuh und dem Kalb ein artgemässes, natürliches Verhalten. Das Kalb saugt in der natürlichen Stellung und Geschwindigkeit und es saugt dadurch keine Luft ein. Des Weiteren zeigen sich weniger Verhaltensstörungen, wie etwa das gegenseitige Besaugen der Kälber (Fröberg et al., 2007; Veissier et al., 2013) Auch auf die Gewichtszunahmen und die Gesundheit der Kälber hat dieses System einen positiven

Effekt (Krohn et al., 1999; Lidfors et al., 2010). Bei Milchkühen, die auch Kälber säugen konnte eine gleich gute oder tendenziell bessere Eutergesundheit im Vergleich zu den herkömmlichen Systemen festgestellt werden (Everitt & Phillips, 1971; Fulkerson et al., 1978). Trotzdem gibt es auch negative Aspekte der mutter- und ammengebundenen Aufzucht: der Absatzstress ist schwer zu vermeiden, da die Kälber in der Regel früher von der Mutter getrennt werden als dies natürlicherweise der Fall wäre (Bar-Peled et al., 1998; Johnsen et al., 2016). und die Kühe geben die Milch oft nicht gut, wenn sie auch ein Kalb säugen (Bar-Peled et al., 1997; Barth et al., 2008; Krohn, 2001). Verschiedene Studien zeigten, dass durch das Säugen des Kalbes die Milchleistung eher gesteigert: der Verlust an Milch während der Zeit des Säugens kann in der restlichen Laktationszeit wieder kompensiert werden (Bar-Peled et al., 1998; R. Bruckmaier, 2000; R. M. Bruckmaier, 2001; Chandler & Robinson, 1974; Everitt & Phillips, 1971; Fulkerson et al., 1978; Krohn, 2001).

Nun stellt sich die Frage, warum die mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht nicht häufiger praktiziert wird. Zumal heute die Frage nach dem Tierwohl und der artgerechten Tierhaltung immer mehr an Bedeutung gewinnt. Im Rahmen einer Bachelorarbeit der ZHAW Wädenswil wurden dazu zehn Landwirte und Landwirtinnen befragt, die die mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht nicht anwenden. Ziel der Befragung war es, herauszufinden warum sie dieses Aufzuchtssystem nicht anwenden. Zwei der befragten haben einen Betrieb im Berggebiet, vier sind in der Hügelzone und vier in der Talzone. Die Betriebe der Befragten haben zwischen 13 und 85 ha landwirtschaftliche Nutzfläche und zwischen 16 und 70 Milchkühe, die zwischen 4500 und 10`000 Liter Milch pro Jahr geben. Drei der Betriebe sind mit dem Bioknospen Label ausgezeichnet, während die rechtlichen sieben das IP Label haben.

Die am häufigsten genannten Gründe für den Verzicht auf mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht waren die unpassende Infrastruktur, der vermehrte Arbeitsaufwand, der grössere Absatzstress, die unsichere Milchabgabe der Kuh und das Gesetz. Insgesamt wurden von allen Befragten zusammen 26 Nachteile genannt.

Vier der Befragten sind eher offen gegenüber der mutter- und ammengebundenen Kälberaufzucht und könnten sich vorstellen, das System auszuprobieren. Sechs der Befragten sind eher abgeneigt und können sich nicht vorstellen, das System selber anzuwenden.

Als Vorteile der mutter- und ammengebundenen Kälberaufzucht wurden die Interessen der KonsumentInnen, die Milchtemperatur und die Gesundheit des Kalbes gesehen.

Die Einstellungen und Werte und das soziale Umfeld der Befragten sowie ihr Wissen über mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht haben einen grossen Einfluss auf ihre Offenheit gegenüber dieser Methode. Es stellte sich heraus, dass die Befragten, welche sich eher offen zeigten, ein eher ökologisch ausgerichtetes Selbstverständnis haben, sich viele Gedanken über den Umgang mit der Natur machen und für die ihre Beziehung zu den Tieren, und der Tierschutz einen hohen Stellenwert haben.

Ein weiteres Themenfeld, das eine Rolle spielt, ist die Zufriedenheit mit dem herkömmlichen System. Zwei der drei Betriebe, die mit ihrem aktuellen System der Kälberaufzucht unzufrieden sind, nennen als Grund dafür – neben dem gegenseitigen Besaugen der Kälber und dem Arbeitsaufwand beim Milchwärmen – das Gefühl, es wäre besser für die Kälber, wenn sie mehrmals täglich Milch trinken könnten. Aufgrund der Wertvorstellung mit dem Ideal einer möglichst natürlichen und artgerechten Haltung der Tiere hinterfragen die betreffenden Landwirte und Landwirtinnen verstärkt das bisherige System, woraus sich ihre Unzufriedenheit ableiten lässt.

Die Ergebnisse der Befragungen zeigen, dass LandwirtInnen in der mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht nur dann einen Sinn sehen, wenn die eigenen Werte und die Vorteile, diese Aufzuchtart bringt, miteinander übereinstimmen.

Diejenigen Befragten, die eher offen gegenüber der mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht sind, kennen meist jemanden, der das System schon anwendet. Wird diese Person aber negativ beurteilt, so wird die mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht ebenfalls als negativ bewertet.

Zwei der Befragten, welche eher offen gegenüber der mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht eingestellt sind, verfügen auch über Fachwissen dazu, das sie über die Ausbildung sowie den Kontakt zum FiBL und zur bio-dynamischen Rindviehzuchtgruppe erlangt haben.

Viele Nachteile, die in den Interviews genannt wurden, können so von der Wissenschaft nicht bestätigt werden. Zum Beispiel ist es erwiesen, dass die Eutergesundheit der Kühe gleich oder besser ist bei mutter- und ammengebundener Kälberaufzucht als beim herkömmlichen System (Everitt & Phillips, 1971; Fulkerson et al., 1978). Ebenfalls ist bewiesen, dass Kälber aus der MAKa weniger Verhaltensstörungen wie gegenseitiges Besaugen zeigen als Kälber, die mit dem Eimer oder dem Tränkeautomaten getränkt wurden (Fröberg et al., 2007; Veissier et al., 2013). Trotzdem wurden diese zwei Dinge als Nachteile genannt.

Bei Befragten, die eher offen gegenüber der mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht eingestellt sind, fällt das Problem der fehlenden oder ungünstigen Infrastruktur deutlich mehr ins Gewicht als bei den Befragten, welche abgeneigt sind. Daraus lässt sich schliessen, dass die Hürden für einen Systemwechsel deutlich niedriger wären, wenn die Infrastruktur geeigneter wäre. Die Infrastruktur wird erst dann zum Problem, wenn die Betriebsleitung sich ernsthaft überlegt, wie sie dieses System konkret umsetzen könnte.

Aus den Erkenntnissen dieser Arbeit lassen sich verschiedene Ansatzpunkte in Hinblick auf die Förderung von MAKa in der Schweiz ableiten.

Ein wichtiger Ansatzpunkt ist dabei die Bildung. Es ist wichtig, dass vor allem angehende Landwirte und Landwirtinnen im Zuge ihrer Ausbildung von der mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht erfahren und Praxisbeispiele kennenlernen.

Zudem lohnt es sich, beim Neu- und Umbau von Ställen darauf zu achten, dass die Infrastruktur für mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht geeignet ist. Dafür braucht es gute Beratung.

Am 20. Mai hat der Bundesrat eine Änderung der Milchhygieneverordnung beschlossen: die Vorschrift, jeweils das „ganze Gemelk“ abzuliefern, wurde gestrichen. Somit steht auch von gesetzlicher Seite der mutter- und ammengebundenen Kälberaufzucht in der Milchviehhaltung nichts mehr im Wege. Es wäre daher sinnvoll, über die Steigerung der Marktnachfrage mit Hilfe eines Labels für Produkte, die durch dieses Produktionssystem erzeugt wurden, Anreize für einen Systemwechsel zu schaffen.

Literatur:

Bar-Peled, U., Aharoni, Y., Robinzon, B., Bruckental, I., Lehrer, R., Maltz, E., Knight, C., Kali, J.,

Folman, Y., Voet, H., Gacitua, H., & Tagari, H. (1998). The Effect of Enhanced Milk Yield of Dairy Cows by Frequent Milking or Suckling on Intake and Digestibility of the Diet. *Journal of Dairy Science*, *81*(5), 1420–1427. [https://doi.org/10.3168/jds.S0022-0302\(98\)75706-6](https://doi.org/10.3168/jds.S0022-0302(98)75706-6)

Bar-Peled, U., Robinzon, B., Maltz, E., Tagari, H., Folman, Y., Bruckental, I., Voet, H., Gacitua,

H., & Lehrer, A. R. (1997). Increased Weight Gain and Effects on Production Parameters of Holstein Heifer Calves That Were Allowed to Suckle from Birth to Six Weeks of Age. *Journal of Dairy Science*, *80*(10), 2523–2528. [https://doi.org/10.3168/jds.S0022-0302\(97\)76205-2](https://doi.org/10.3168/jds.S0022-0302(97)76205-2)

Barth, K., Roth, B. A., & Hillmann, E. (2008). *Muttergebundene Kälberaufzucht—Eine Alternative im Ökologischen Landbau?* (S. 10). Thünen-Institut und ETH Zürich.

Bruckmaier, R. (2000, Januar 18). *Neuere Erkenntnisse zur Milchejektion und Milchabgabe beim Rind*. 1. Jahrestagung Wissenschaftliche Gesellschaft der Milcherzeugerberater.V., Bad Sessendorf.

- Bruckmaier, R. M. (2001). Milk ejection during machine milking in dairy cows. *Livestock Production Science*, 70(1–2), 121–124. [https://doi.org/10.1016/S0301-6226\(01\)00204-4](https://doi.org/10.1016/S0301-6226(01)00204-4)
- Chandler, N. J., & Robinson, I. B. (1974). *THE EFFECT ON LACTATIONAL PERFORMANCE OF SUCKLING DAIRY HEIFERS FOR THE FIRST EIGHT WEEKS POST-PARTUM*. 10(355), 4.
- Everitt, G., & Phillips, D. (1971). CALF REARING BY MULTIPLE SUCKLING AND THE EFFECTS ON LACTATION PERFORMANCE OF THE COW. *NZSAP*, 31, 22–40.
- Fröberg, S., Aspegren-Güldorff, A., Olsson, I., Marin, B., Berg, C., Hernández, C., Galina, C. S., Lidfors, L., & Svennersten-Sjaunja, K. (2007). Effect of restricted suckling on milk yield, milk composition and udder health in cows and behaviour and weight gain in calves, in dual-purpose cattle in the tropics. *Tropical Animal Health and Production*, 39(1), 71–81. <https://doi.org/10.1007/s11250-006-4418-0>
- Fulkerson, W., Hooley, R., & Findlay, J. (1978). Improvement in milk production of first calf heifers by multiple suckling. *Australian Journal of Agricultural Research*, 29(2), 351. <https://doi.org/10.1071/AR9780351>
- Johnsen, J. F., Zipp, K. A., Kälber, T., Passillé, A. M. de, Knierim, U., Barth, K., & Mejdell, C. M. (2016). Is rearing calves with the dam a feasible option for dairy farms?—Current and future research. *Applied Animal Behaviour Science*, 181, 1–11. <https://doi.org/10.1016/j.applanim.2015.11.011>
- Krohn, C. C. (2001). Effects of different suckling systems on milk production, udder health, reproduction, calf growth and some behavioural aspects in high producing dairy cows – a review. *Applied Animal Behaviour Science*, 72, 271–280.

- Krohn, C. C., Foldager, J., & Mogensen, L. (1999). Long-term Effect of Colostrum Feeding Methods on Behaviour in Female Dairy Calves. *Acta Agriculturae Scandinavica, Section A - Animal Science*, 49(1), 57–64. <https://doi.org/10.1080/090647099421540>
- Lidfors, L. M., Jung, J., & de Passillé, A. M. (2010). Changes in suckling behaviour of dairy calves nursed by their dam during the first month post partum. *Applied Animal Behaviour Science*, 128(1–4), 23–29. <https://doi.org/10.1016/j.applanim.2010.09.002>
- Spengler Neff, A., & Schneider, C. (2018). *Mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht in der Milchviehhaltung*. Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL.
- Veissier, I., Caré, S., & Pomiès, D. (2013). Suckling, weaning, and the development of oral behaviours in dairy calves. *Applied Animal Behaviour Science*, 147(1–2), 11–18. <https://doi.org/10.1016/j.applanim.2013.05.002>